

Gedanken zur diesjährigen Osterkerze

Die Osterkerze entstand dieses Jahr in Anlehnung an das Lied „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“ - GL Nr.470.

Auf den ersten Blick fällt die Rose auf. Sie entspringt aus dem geteilten Brot. Die Rose ist ein Zeichen der Liebe – untereinander und mit Jesus.

Auf dem Brot ist ein Kreuz zu erkennen, das durch die Brechung geteilt wurde. Die Liebe überwindet den Tod. Aus dem Tod am Kreuz entspringt neues Leben. Jesus ist auferstanden.

Das Brot wird gehalten von abstrakten Händen. Gleichzeitig könnten die braunen Linien, aber auch einen Kelch darstellen und an das gemeinsame Mahl erinnern, das wir zusammen feiern.

Im Hintergrund erkennen wir helle, gelbe und rote Farben. Es sieht aus wie eine aufgehende Sonne. Ein Zeichen des Neuanfangs – eine helle Ostersonne.

Das Motiv vom Brot, das „als Rose blüht“, spielt an auf die Legende der Heiligen Elisabeth. Sie war in der ersten Hälfte des 13. Jh. Landgräfin in Thüringen. Und sie hat ihr Christsein ernst genommen. Obwohl es ihr verboten war, brachte sie Lebensmittel zu den Ärmsten ins Dorf. Sie nahm sich derer persönlich an. Als ihr Mann sie dabei erwischte, wie sie mit einem Brotkorb ins Dorf gehen wollte, verwandelte sich, laut der Legende das Brot in viele Rosen.

Dass etwas durch Teilen nicht weniger, sondern mehr wird, das kennen wir aus unserem Alltag. Wenn wir Freude, Hoffnung und Liebe mit anderen Menschen teilen, wird die Freude, die Hoffnung, die Liebe größer. Auch in der Legende geht es nicht in erster Linie um eine Wundererzählung. Ihr Mann sah, dass Elisabeth nicht einfach Brot an die Armen verteilte, sondern dies aus Liebe zu ihnen tat. Sie schenkte nicht nur Brot, mehr noch sie schenkte ihnen ihre Zuneigung, ihr Verständnis für deren Leid. Elisabeth lebte nach der Bibelstelle (Matthäus 25,40): „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

In dem Kehrvers des Liedes heißt es weiter:

*Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht,
in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.*

Wenn wir Liebe und Barmherzigkeit üben, so die Aussage, bleibt dies nicht Verheißung für eine Endzeit. Es ist schon jetzt in unserem Leben erfahrbar.



Und wir? Wir werden immer mehr zu Ich – Menschen. Die Gesellschaft lebt von Egoismus und Selbstliebe. Oft geht es erstmal um das eigene Wohl.

Christliche Werte, Hilfe in der Not, Elisabeth von Thüringen oder noch viel bescheidener...eine Hand, die wir reichen, etwas Brot, das wir teilen, Trost, den wir glaubhaft spenden...ist das wirklich nur etwas für Träumer?

Ich hoffe nicht. Gott schenkt uns seine Liebe. Er schickt uns seinen Sohn auf die Welt. Die Liebe ist so groß, dass er seinen einzigen Sohn für uns gab. Die Liebe ist so groß, dass wir sie mit anderen teilen dürfen.

Lied: „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“ – Gotteslob Nr. 470

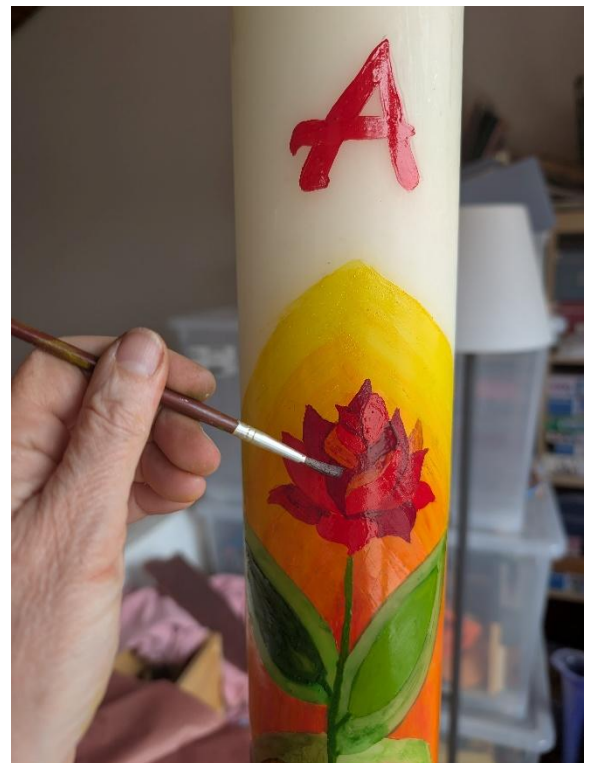
*Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
Und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut
Dann wohnt er schon in unserer Welt*

*Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
In der Liebe die alles umfängt
In der Liebe die alles umfängt*

*Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
Und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut
Dann wohnt er schon in unserer Welt*

*Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
In der Liebe die alles umfängt
In der Liebe die alles umfängt*

*Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist
Und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut
Dann wohnt er schon in unserer Welt*



Liebe Grüße

Uyhan Sauer